



Überzeugte Jury und Publikum: Die energieingenieur.ch von Enrico Feurer (links) ist das Jungunternehmen 2017.

Bild Marco Hartmann

Kleines Kästchen kommt gross raus

Elektroingenieur Enrico Feurer hat sich im Final durchgesetzt. Seine Firma wurde am 5. Jungunternehmerforum zum Start-up des Jahres gekürt.

von Ursina Straub

Die kleine Snora-Box hat nicht nur viel Sparpotenzial – sie steuert nämlich die Heizung in den Beschneigungschächten von Skigebieten. Das Snora-Kästchen hat auch die Fachjury und das Publikum überzeugt: Jungunternehmer Enrico Feurer aus Fläsch wurde gestern Abend mit seiner energieingenieur.ch zum Start-up des Jahres gekürt. Neben der Siegetrophäe – einem Pfeil, der nach oben weist – wurde er mit einem Preisgeld von 3000 Franken belohnt.

Drei junge Unternehmen haben in der Aula der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz in Chur mit

einem Videoclip ihr Geschäftsmodell präsentiert: Neben Jungunternehmer Feurer hoffte die Eturnity AG aus Chur von Matthias Wiget mit ihrem Solarrechner LEA, das Start-up-Duell für sich zu entscheiden. Im Finale war zudem Marcel F. Komminoth aus Maienfeld mit der CB Financial Services AG, die ein digitales Onboarding für Banken entwickelt hat.

Die energieingenieur.ch ist das vierte Bündner Unternehmen, das mit dem Jungunternehmerpreis ausgezeichnet wird. Im vergangenen Jahr hat der Online-Shop Buyfresh in Maienfeld den Preis nach Hause getragen. 2015 wurde die Skinrock AG in Saas prämiert und 2014 die Alpenhirt GmbH in Tschierschen.

Der letztjährige Gewinner, Franco Jenal, hatte denn auch einen Ratschlag an die anwesenden Jungunternehmer und den diesjährigen Sieger: «Es braucht einen langen Atem», meinte er, «und viel Durchhaltevermögen.»

Das Start-up-Duell bildet jeweils den Abschluss und Höhepunkt des Jungunternehmerforums. Diese Plattform für junge Führungspersönlichkeiten bietet Praxiswissen aus erster Hand und will Mut zum Unternehmertum machen.

So betonte Justin Meyer, Leiter IBW-Seminare, in seinem Impulsreferat etwa, wie wichtig es heute sei, sich klarzumachen, welcher Generation die Kunden angehörten – und auch die Mitarbeitenden. Er charakterisierte die Generationen von den Babyboomern bis zur Generation Z. Denn, so sein Fazit, künftig würden bis zu sechs Generationen in einer Firma arbeiten.

Finanzielles Gewissen aufbauen

Barbara Laim, Geschäftsinhaberin von La Palausa, wies derweil in ihrem Praxisreferat darauf hin, man solle sich als Jungunternehmen ein «finanzielles Gewissen» aufbauen, also jemanden, der einen anderen Blickwinkel einbringe und einen eben auch berate. Im Übrigen solle man sich Hilfe holen und etwa Teilbereiche auslagern. Oder einen Grafiker einbinden für den professionellen Auftritt. «Denn: selber machen ist nicht immer günstiger.» Schliesslich lohne es sich, nach Sonderkonditionen für Start-ups zu fragen und zu lernen, mit Kritik umzugehen.

Am Nachmittag konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen Jungunternehmerforums während diverser Workshops von Fachleuten profitieren. So erfuhren sie etwa, wie sie ihr Geschäftsmodell prüfen können und worauf bei der Unternehmensplanung und der Finanzierung zu achten ist.

Neue Wassergesetze für Ilanz

Das Gemeindeparlament von Ilanz/Glion hat an seiner Sitzung vom Mittwochabend Knochenarbeit geleistet. Traktandiert waren die Teilrevisionen des Gesetzes über die Wasserversorgung und des Gesetzes über die Abwasserbehandlung.

Die Revisionen waren notwendig, um dem Kostendeckungsprinzip in den Bereichen Wasser und Abwasser nachzukommen. Konkret haben vor der Fusion zur Gemeinde Ilanz/Glion nicht alle ehemaligen Gemeinden dem Kostendeckungsprinzip zur Genüge entsprochen, wie es in der Botschaft an das Parlament heisst. So seien zum Beispiel allgemeine Steuererträge für die Deckung der Kosten zweckentfremdet worden oder es seien notwendige Investitionen über Jahre hinausgeschoben worden.

Das Ilanzer Parlament genehmigte beide Geschäfte einstimmig, wie aus einer Medienmitteilung der Gemeinde von gestern hervorgeht. Die Gesetzesrevisionen unterliegen dem fakultativen Referendum.

Überdies wurde das Parlament von Professor Dominik Just von der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur über Vorarbeiten zur Neugestaltung der Gemeindeorganisation und des Finanzhaushaltes informiert. Weitere Abklärungen würden folgen, um dann konkrete Massnahmen zur Umsetzung vorschlagen zu können, heisst es in der Mitteilung von Ilanz/Glion weiter. (dea)

JUNGUNTERNEHMER:

SVP kritisiert die Kritik der SP

SVP und SP sind beide unzufrieden mit den Entwicklungen beim Stromkonzern Repower. Einer Meinung sind sie deswegen aber noch lange nicht.

In den letzten Jahren ist der Wert der Repower-Aktie von einmal 750 Franken runter auf 50 Franken gefallen, bevor die Papiere von der Börse genommen wurden. Der Wert des Aktienpakets des Kantons ist seit 2012 um rund 260 Millionen Franken gesunken. Vor diesem Hintergrund stellte die SP in einem Fraktionsvorstoss die Frage, ob die Regierung unter diesen Vorzeichen die Höhe und sogar Erhöhung der Entschädigungen für CEO und strategische Leitung von Repower als akzeptabel erachte. Die Antwort der Regierung, die weder die Zusammensetzung der Repower-Spitze noch deren Entlohnung hinterfragte, bezeichnete Erntunterzeichner Johannes Pfenniger «fast schon skandalös» (Ausgabe vom Mittwoch).

Die empörte Reaktion der SP bringt nun aber die SVP auf die Palme, die der SP in einer Mitteilung von gestern vorwirft, das Malaise der Repower für «ordinäre Wahlkampfpropaganda» zu missbrauchen. Daraus zu schliessen, dass die SVP zufrieden

ist mit den Vorgängen rund um Repower, wäre aber falsch. Vielmehr erinnert die SVP in ihrer Medienmitteilung daran, dass insbesondere ihre Grossratsfraktion in den letzten Jahren immer wieder vor einem grösseren Engagement des Kantons bei Repower gewarnt habe.

Die SP hingegen sei Mitverursacherin des riesigen Vermögensverlustes, weil die Regierung «nicht zuletzt auf Druck der grünen und linken Kreise» immer mehr Repower-Aktien zusammengekauft habe. «Dass alle Parteien ausser der SVP das Vorgehen des Kantons stillschweigend gut hiessen, wird heute gerne verschwiegen», schreibt die SVP.

Dass die SP nun das hohe Gehalt der Repower-Geschäftsleitung beklage, bezeichnet die SVP als populistisch. Denn nur ein Teil der strategischen Fehler sei bei der jetzigen Geschäftsleitung zu suchen. «Die wesentlichsten Fehler hat zum einen die alte Geschäftsleitung, zum anderen die Regierung des Kantons Graubünden zu verantworten.» (bcm)

Damit Sie einfach zusammenarbeiten können, egal wo Ihr Team ist. Unsere digitalen Lösungen für KMU.

Ob im Büro, unterwegs oder im Homeoffice: Mit unseren Lösungen führen Sie von überall Online-Besprechungen durch, klären Fragen schnell per Chat und sehen, welche Kollegen verfügbar sind.

Gestalten Sie mit uns die Zukunft Ihres Unternehmens.



Jetzt kostenlos beraten lassen

0800 055 055

swisscom.ch/digital